

## »Der liebe Gott muss ein Grüner sein«

VON ULRIKE GLAGE, ANDREA GLITZ UND ALEXANDER RABE

REUTLINGEN. Auf den Wahlfeiern in Reutlingen scharten gestern Abend die Kandidaten ihre Anhänger um sich. Die Partylaune legte sich bei CDU und FDP schnell. Hagen Kluck verlor sogar sein Landtagsmandat. Auch die Linke hatte nichts zu feiern. Hoch her ging's dagegen bei den Grünen in der Uhlandhöhe, und auch die SPD feierte trotz Stimmverlusten den Wechsel. Die Kandidaten beider Parteien schafften zudem den Einzug ins Stuttgarter Landesparlament.



*Jubel bei den Grünen. FOTO: Uschi Pacher*

Nach den ersten Hochrechnungen um 18 Uhr hält sich Kandidat Thomas Poreski mit dem Jubeln jedoch noch gewaltig zurück. Zu gut sind dem 47-jährigen Diplom-Pädagogen die letzten beiden Landtagswahlen in Erinnerung, bei der zunächst seine Frau Özlem Isfendiyar und dann Beate Müller-Gemmeke jeweils knapp den Einzug ins Stuttgarter Parlament verpasst hatten. Regelrecht »traumatisiert« sei man von dieser Erinnerung. Deshalb kommentiert Poreski die ansteigenden Säulen auf dem Flachbildschirm, vor dem sich alle drängeln, zunächst »verhalten euphorisch« mit einem nüchternen: »Mappus haben wir weg.« Emotionaler da schon Müller Gemmeke, die's ja unterdessen bekanntlich bis in den Bundestag geschafft hat: »Ich könnte heulen.« Dann überreicht sie dem Kandidaten Blumen und bedankt sich für den »Superwahlkampf«, auch bei Zweitkandidat Marc-Oliver Klett. »Ich freu' mich schon auf Berlin. Auch dort wird die Politik anders werden.« Gegen später war dann klar, dass auch Thomas Poreski jubeln darf: Der Reutlinger wird in der kommenden Legislaturperiode grüne Politik im Landtag machen.

### **Freude über Mappus' Aus**

Kurz vor sechs Uhr, es wird immer stiller bei den Sozis in der Gaststätte Ringelbach. Die Nervosität ist spürbar. Der Saal ist gerammelt voll, auffällig viele junge Genossen sind da. Die ersten Hochrechnungen flimmern über den Bildschirm. Die CDU im Keller: Freude kommt auf. Leichtes Minus für die SPD - es wird wieder ruhiger. »Die Grünen hauen's raus«, murmelt der Noch-Landtagsabgeordnete Rudolf Hausmann. Tatsächlich. »Super!« klatscht und freut sich der Saal, als klar wird, dass eine grün-rote Mehrheit so gut wie sicher ist. »Mensch, dass der Mappus weg ist, das ist toll, das ist doch eigentlich das

Wichtigste«, strahlt Hausmann. »Wir hätten uns gewünscht, dass wir vorne liegen, klar«, meint der SPD-Kreisvorsitzende Sebastian Weigle nicht ganz so fröhlich. Den Reutlinger Juso-Vorsitzenden Georg Mrusek freut's besonders, dass die Linken nicht drin sind im Landtag. Und dass in Baden-Württemberg, »wo es nie jemand gedacht hat«, die Wende gelungen ist: »Jetzt können wir zeigen, dass wir es besser können.« Der Reutlinger SPD-Kandidat Nils Schmid ist nicht in die Ringelbach-Gaststätte gekommen. Er steht bis in die Nacht in Stuttgart im Blitzlichtgewitter und Interview-Marathon. Trotz landespolitischem Stress: Sein Reutlinger Ergebnis ist ihm wichtig. »Die SPD hat hier leicht zugelegt, gegen den Trend«, sagt er auf GEA-Anfrage, »das ist ein guter Estand für den Wahlkreis, den Rest muss ich mir hart erarbeiten.« Besonders habe ihn gefreut, dass er so viel Unterstützung von der Partei vor Ort bekommen habe.

### **Äußere Umstände schuld**

»Wir hätten uns das Ergebnis natürlich andersrum gewünscht«, sagt ein enttäuschter, aber gefasster CDU-Landtagskandidat Dieter Hillebrand, nachdem erste Hochrechnungen über den Bildschirm im Restaurant »Joli« geflimmert sind. »Man muss zur Kenntnis nehmen, dass wir die Wahl verloren haben.« Ursächlich sei nicht die Stärke von Rot-Grün gewesen, sondern äußere Umstände - Stuttgart 21 und Fukushima, was den Grünen die Wähler in die Arme getrieben habe. »Ich hatte manchmal das Gefühl, der liebe Gott muss ein Grüner sein, so wie denen alles auf die Mühlen gespült wurde.« Den letzten Ausschlag hätten die Aussagen Rainer Brüderles gegeben. Nahezu alle städtischen Wahl-Lokale sind ausgezählt, als sich Hillebrand seinen Parteifreunde zuwendet. Das Zwischen-Ergebnis von 34,7 Prozent (vorläufiges Endergebnis: 34,9) wertet er trotz Verlusten im Vergleich zu 2006 als »gar nicht so schlecht. Ich darf zufrieden sein.« Der »Messias-Effekt« von SPD-Spitzenkandidat Nils Schmid, den Hillebrand um rund zehn Prozent distanziert hat, sei in Reutlingen nicht eingetreten, so der CDU-Kandidat, der sich erneut das Direktmandat im Wahlkreis sichert.

### **Sichtlich enttäuscht**

Großes Schweigen im Nebenzimmer des »Adria Grill«, wo ein überschaubares Häuflein FDP-Anhänger um Hagen Kluck und seine Zweitkandidatin Wibke Steinhilber frustriert auf die Prognosen starrt. Kluck, sichtlich enttäuscht, spricht von einer »schmerzlichen Niederlage«, von einem »Erdrutschverlust«, der nicht durch landespolitische Gesichtspunkte verursacht sei. »Es ist erstaunlich, dass eine 10 000 Kilometer entfernte Naturkatastrophe eine solche Wahlbeeinflussung hat.« In der Landespolitik, meint der FDP-Landtagsabgeordnete selbstkritisch, hätten die Liberalen der Koalition »zu wenig den Stempel« aufgedrückt. Dass er es nicht mehr in den Landtag geschafft hat, schmerzt natürlich.

Doch Kluck nimmt's sportlich: »Dass wir wenigstens ein Mandat im Landkreis haben, freut mich als Kreisvorsitzenden.« Er wünsche Andreas Glück »viel Glück« und werde versuchen, ihm die Wege in Stuttgart zu ebnen. Später überreicht ihm seine unverwüstliche Zweitkandidatin Wibke Steinhilber als Anerkennung für seinen »engagierten Wahlkampf« gelbe Rosen. Und eine Familienpackung Marzipanschokolade - wenn das kein Trost ist.

### **Mehr erwartet**

Die Gaststätte Achalm ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Dort hat die Linke nichts zu feiern. »Wir haben uns mehr erwartet« - Kandidatin Petra Braun-Seitz macht aus ihrer Enttäuschung keinen Hehl. »Wir wären ein gutes Korrektiv im Landtag gewesen«, glaubt die 56-jährige Verwaltungsfachangestellte. Immerhin ein wichtiges Wahlziel habe man jedoch erreicht, nämlich den Wechsel in Baden-Württemberg. »Das stellen wir über die Partei.« Große Zufriedenheit empfinde sie darüber, dafür habe sich auch die Mühe des Wahlkampfes gelohnt. Denn auch die Linke schreibt sich auf die Fahne, an diesem Wechsel kräftig mitgewirkt zu haben. Und so ist die Stimmung in der »Achalm« nicht auf dem Nullpunkt. (GEA)